

gegen die Vorzeit gesetzt, aber die ganze Schönheit eines solchen Festes, das den Anfang unsers Lebens bezeichnet, kann nur an einem Taustage empfunden werden.

Ich umarmte das liebe, kirchliche Weib, das gerne sogar seinen Samstag daran gegeben, um den Sonntag desto herrlicher auszuschnücken. Was war es anders, als jene Rüsttags-Demuth, die mit Freuden sich großer Arbeit und Unruhe unterziehet, um den Tag des Herrn so frei und festlich darzustellen, wie möglich.

Noch viel schwebte mir auf der Zunge, das ich hierüber sagen wollte, als ein Brief, der hereingebracht wurde, uns unterbrach.

Es ist des Vaters Handschrift, rief die Pfarrfrau: es sind seine großen, deutlichen Züge!

Der Brief wurde entsegelt und verlesen. Der ehrwürdige Greis hatte seine Gedanken und Wünsche zu dem Geburtsfeste der geliebten Schwiegertochter auf eine sinnreiche Weise eingekleidet. Er begann damit, daß unser inneres Leben ein immerwährendes Gebet seyn müsse. Darum habe auch der Herr in dem Gebete, das er selbst uns gegeben, die Grundzüge des Menschenlebens entworfen und dasselbe nach seinen sieben Stufen in heiliger Verkündung vorgebildet. Es sey merkwürdig, daß dieß Gebet mit dem ersten und innigsten Worte beginne, welches unser kindlicher Mund stammelt, und mit dem Schlussworte, unter dem wir verscheiden möchten, endet und in seinen sieben Bitten, die zwischen Anfang und Ende liegenden, sieben Hauptstufen des Lebens andeute. Du warst kaum geboren unter dem Abendgeläute am Samstage, fuhr er nun fort, und Deiner Aeltern Herz hatte kaum einige Tage in Vater- und Mutterfreude geschwebt, da erbot sich Dir der Herr des Himmels und der Erde zum Vater und weihte Dich durch seinen Namen zu seinem Kinde, und war so die Taufe nicht Anfang und Erfüllung zugleich der Bitte: Gheiliget werde dein Name! Du erwuchsest und nahe an den Jahren der Jungfrau hattest Du mit der Erkenntniß Deiner selbst die Erkenntniß des ewigen Heils empfangen, und als Du nun knietest am Altare und weinend und betend eingeseget wurddest, was war es anders, was erbeten wurde, als: Dein Reich komme! Das Herz erstarkte in diesem Segen, nun sollte es auch einen eigenen Kreis um sich bilden. O ich sehe Euch noch, als die neu Verlobten, wie Ihr vor den Vater tratet, der auch als Diener der Kirche vor Euch stand, und unter Thränen und Gebeten aller Anwesenden Eure Hän-

de über dem Herzen des Vaters zusammen legtet, und über demselben von dem Herrn Trauungssegen ersehet! Wir beteten mit Euch: Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel! Indes die Ehe, diese von Gott gestiftete Ordnung, hat ihre Herrlichkeit in Gott, aber auf Erden ihre Mühe. Wenn nun die Kinderschaar sich um den häuslichen Tisch lagert, und Vater und Mutter mit eben so viel Sorge, als stiller Herzensfreude in dem Kreise sich umsehen, und aller Hände sich salten, der Vater sein Haupt entblößt, und aller Augen warten auf den Herrn, offenbart sich dann nicht alle irdische Mühe und alle himmlische Herrlichkeit der Ehe in der Bitte: Unser täglich Brot gib uns heute! Indes ein solches häusliches Leben tritt in gar vielerlei Verhältnisse zur Welt; da werden Pflichten versäumt, Hoffnungen betrogen, und man fühlt es wohl, daß sie im Argen liegt. O Kindlein, eilet zum Altare des Herrn, und bittet um innern Frieden des Herzens und gelobt den äußern mit der Welt; empfahet das heilige Nachtmahl des Herrn, damit ihr in beiden gestärkt werdet, und die Bitte Erhörung finde: Vergieb uns unsre Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern! Allein wer könnte solche Erfahrungen machen, ohne daß sein Vertrauen zu sich selbst gebrochen, und dagegen die Zuversicht auf die Gnade des Herrn gemehrt werde? Man will fortan nur wandeln an der Hand einer allmächtigen Liebe, nur ruhen unter den Flügeln einer allweisen Barmherzigkeit, nur streiten unter dem Zeichen einer allgegenwärtigen Gnade. Nun ist das innere Leben mit Gott auf seiner Höhe angelangt, wie früher das kirchliche und häusliche, und da ertönt die geheimnißvollste, aber seligste Bitte: Führe uns nicht in Versuchung. Wenn dann endlich Fallen und Aufstehen, Siegen und Unterliegen, sich Freuen und sich Betrübten lange genug gewechselt, und ein Greis, wie Euer alter Vater an den Abschied denkt, o laßt Euch sagen, der hat alles in die Hände jener ewigen, zuverlässigen Erbarmung gelegt, er flehet jetzt nur, daß der Herr ihm, wenn sein Stündlein kommt, ein seliges Ende bescheeren und mit Gnaden aus diesem Jammerthale zu sich nehmen möge in den Himmel. Kommt es dann, so spricht ihr Amen und ich auch, und in meinem Amen liegt noch die Bitte, daß Ihr es auch einmal sprechen möget in gewisser Hoffnung und bis dahin betet mit mir: Erlöse uns von dem Uebel.